

# Korrespondenzen aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

O wie beglückt ist doch ein Mann,  
 Wenn er Gedichte machen kann!  
 Ein guter Mensch, der Böhlamm hieß  
 Und Schreiber war, durchschaute dies.  
 Nicht, daß es ihm an Nahrung fehlt;  
 Er hat ein Amt, er ist vermählt.  
 Und nicht bloß dieses ist und hat er;  
 Er ist bereits auch viermal Vater.  
 Und dennoch zwingt ihn tiefes Sehnen,  
 Sein Glück noch weiter auszudehnen,  
 Er möchte dichten, möchte singen,  
 Er möchte was zuwege bringen  
 Zur Freude sich und jedermanns;  
 Er fühlt, er muß, und also kann ers.

## Korrespondenzen aus Kantonen.

1. **St. Gallen.** O Jene Kollegen, welche mahnten, die Gehaltsansprüche bei den kant. Behörden ja nicht über das bescheidenste Maß — so etwa den status quo — zu steigern, werden sich beruhigen, nachdem sie in den erziehungsrätlichen Verhandlungen lesen können, der Rat bleibe bei der vom Regierungsrat im Großen Rat bedungenen bescheidenen Erhöhung des Gemeindevolumens und müsse trotz aller Sympathie es ablehnen, eine 4. Alterszulage von 100 Fr. zu befürworten. So haben wir wenigstens die Sympathie erzielt und keinen Protest. Die Zukunft wird zeigen, ob Großer Rat und Volk der Ansicht sind, die Gemeinden müssen die Mehrbelastung allein tragen. Der Staat schont sich etwas auffällig. Seit Jahren ist der kant. Staatsbeitrag an die Schulkasse ausgeblieben, derjenige an die Defizite gleichgeblieben. Die stets steigenden Ausgaben und Steuern der Gemeinden hatten nur zur Folge, daß die zum Bezug eines Staatsbeitrages berechtigende „Minimalsteuer“ erhöht wurde, größere Leistungen nicht höhere Beiträge erhielten. Die Finanzlage des Kantons trifft Schule und Lehrer nicht in letzter Linie. Doch wir mühten Rat! Die gegenwärtige Steuerrevision erhöht nach Zeitungsberichten das Kapital um ca. 50'000'000 Fr., das ergibt bei 2,5 % 125'000 Fr. Mehrsteuer, und der Viertel davon würde gerade für die vierte Alterszulage genügen. Das wäre wirksame Sympathie! —

„In media vitæ“. Diese Worte des Sängers aus dem Kloster St. Gallen kamen uns unwillkürlich in den Sinn, als wir am 3. Februar Kunde erhielten vom jähen Tode unseres Freundes und Kollegen Gustav Brader in St. Georgen.

Schon in der Wiege faßte das Schicksal den kleinen Gustav hart an; wurde er doch im ersten Lebensjahre schon eine Waise. Doch, der Wunden schlägt, hat auch lindernden Balsam, und so erhielt Gustav in Lehrer Steiner in Kaltbrunn einen lieben Pflegevater, der dann auch in ihm die Liebe zum Lehrerberufe weckte. Durch eisernen Fleiß, der dem sprudelnden Humor oft Schranken setzen mußte, erreichte er 1887 sein Ziel und wirkte einige Jahre in Bollingen, um dann im Jahre 1892 nach Degersheim überzusiedeln. An einer schweren Schule wirkend, bildete sich hier der strebsame, junge Mann zu einem tüchtigen Lehrer aus, so daß er im Jahre 1897 nach St. Georgen gewählt wurde. Hier glaubte er nun festen Fuß gefaßt zu haben, hier errang er sich durch seinen unermüdblichen Pflichteifer, sowie durch sein leutseliges, gemüthliches Wesen die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Schüler und Mitbürger, aber auch die Liebe und Freundschaft seiner Kollegen. Hier glaubte er nun auch in materieller Beziehung getrost in die Zukunft blicken zu dürfen, sah seine Kinder zu hoffnungsvollen

Schülern heranwachsen, und die Sorgenfalte auf der Stirne des eifrigen Lehrers und Dirigenten begann sich zu glätten. Hoffnungsfreudig schaute er in die Zukunft, er stand auf dem Zenith seines Lebens.

Doch wie im Hochsommer am fernen Horizonte kleine Wölklein aufsteigen, um den Landmann zu warnen, sandte der Herr ihm um die Jahreswende eine leichtere Krankheit, (Venenerntzündung). Vielleicht nur zu bald glaubte er sich, jedoch wieder außer Gefahr, als ein Rückfall ihn wieder aufs Krankenlager warf und nach nur eintägigem Ringen forderte der Herr seine wohlverbreitete Seele.

Eine Trauerversammlung, wie sie St. Georgen noch selten sah, begleitete seine Ueberreste zum Grabe, und wenn herzliches Mitleid die Hinterlassenen tröstet, so ist dieser Trost der Witwe mit ihren 4 unmündigen Kindern in reichem Maße zuteil geworden.

Wir Kollegen aber wollen nebst einem innigen „Requiem in pace“ und einem ernstem „Memento mori“ uns geloben, dafür zu arbeiten, daß durch eine reichlichere Pension für Witwen und Waisen solch' harte Schläge, die schon so oft Lehrersfamilien getroffen, gemildert werden. H.

**2. Solothurn.** Dr. O. Meßmer macht Schule. Eben wird bekannt, daß ein Solothurner Gymnasiallehrer am Unterghymnasium Geschichts-Diktate gab, die direkt gegen das Christentum und den Katholizismus gerichtet waren und in den Schülern die Absicht erwecken mußten, die damalige jüdische und heidnische Welt sei in jeder Beziehung im Recht gewesen, als sie das Christentum durch Verfolgungen aller Art auszurotten suchte. Des Weiteren dozierte der Herr am Obergymnasium Latein und Griechisch, trug aber bei diesem Unterrichte die Lehren von Nießsche, Häckel und Schopenhauer vor, aber natürlich nicht sehr wissenschaftlich. Darob herrscht nun bei den Eltern verschiedener politischer Richtungen große Unzufriedenheit, weshalb sich auch die Tagespresse („Solothurner Anzeiger“ den 4. März) der Sache ruhig und sachlich annahm. Der Mann, der diese pädag. Taktlosigkeiten begeht, heißt Alex. Winiger und sei Schüler einer Benediktinerschule und später Dominikaner- und Jesuiten-Novize gewesen. Es ist anzunehmen, die zuständigen Behörden Solothurns werden diesen taktlosen Auswüchsen Meißter.

**3. Zug.** Der offizielle Festbericht über den 3. schweiz. Katholikentag liegt vor und ist in der rührigen Verlagshandlung von Hans von Matt in Stans zu beziehen. Der wertvolle Bericht umfaßt 1. den Aufruf des leitenden Ausschusses. 2. einen Auszug aus dem allgemeinen Programm. 3. Die Komitees des Katholikentages. 4. Die Festpredigten. 5. Die Reden an den Hauptversammlungen und an der patriotischen Feier am Morgarten. 6. Die Protokolle der Sektions-Sitzungen, der Delegierten-Versammlungen des Volksvereins und der angegliederten Verbände. 7. Einen Rückblick auf die Festtage und 8. einen Anhang mit Altenstücken, die schönen Festtage beschlagend. Daß der Bericht sehr empfehlenswert, beweist die Inhaltsangabe; daß er gerade für Lehrer und Schulmänner von großer Bedeutung ist, beweisen die mehreren Schulfragen, die am 3. Katholikentage so tiefgründige Behandlung erfahren haben. Der 352 Seiten starke Bericht sei der ersten Lesung bestens empfohlen, er frisch freudige Erinnerungen auf und drängt zu reger Pflege des Sektionslebens im großen Verbände des schweiz. kath. Volksvereins.

**4. Freiburg.** Freiburgische Lehrerkrankenkasse. Die Delegiertenversammlung derselben fand im Januar statt. Die Traktanden waren zahlreich; aber unter dem gewandten Präsidium des Hrn. F. Warbey, Dienstchef des Erziehungsdepartements, wurden sie schnell erledigt.

Früher wurde die Jahresrechnung am 30. Juni abgeschlossen; aber wegen verschiedenen Gründen findet nun der Abschluß am 31. Dezember statt. Die Vereinsrechnung wies am 31. Dezember 1909 einen Aktivosaldo von 2305.90

Fr. auf, wovon 1000 Fr. im Reservefonds waren der nun auf 1500 Fr. erhöht wurde. Das ist ein schönes Resultat, auf das der Verein stolz sein kann und das alle dem Verein noch Ferngebliebenen noch aufmuntern soll, beizutreten. Es soll niemand warten, dies zu tun, bis er auf das Krankenlager geworfen wird, wann's dann zu spät; denn niemand kann sein Haus versichern, wenn es brennt.

**5. Thurgau.** T. Vor Jahren wurde einmal der thurg. Lehrersynode vorgeworfen, daß sie „leeres Stroh dresche“. Der letzten Synode kann dieser Vorwurf nicht gemacht werden, indem sie das in Anbetracht der Resultate der Rekrutenprüfungen sehr aktuelle Thema „die Fortbildungsschule“ behandelte. Aus den Verhandlungen ist denn auch etwas Greifbares hervorgegangen, indem das Erziehungsdepartement zum ersten Mal für 1910 Vorbereitungskurse für die pädag. Prüfung bei der Rekrutierung anordnet. Nur werden sie nicht so genannt, sondern Erweiterung oder Ergänzung der Fortbildungsschule. Man will den Anschein erwecken, als ob man nicht zum selben Mittel gegriffen, das man anderswo bekräftelt. Der Besuch ist freiwillig, Unterricht wird erteilt in Verfassungskunde, Schweizer-Geographie und Geschichte. Der Staat zahlt dem Lehrer per Stunde 2 Fr. Entschädigung. Diese Verordnung hat an manchen Orten eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden. Man sagt sich, daß dies halbe Arbeit sei. Das Uebel soll an der Wurzel gefaßt werden. Eine gänzliche Sanierung ist nur möglich durch Revision des Primar- und Sekundarschulgesetzes und Einführung des 4. Seminarskurses. Diesen Postulaten schafft aber dieser Ergänzungskursus gerade entgegen, indem er vielleicht den Ranton im Range hebt, und dann können die andern Revisionspläne in der Truhe behälten werden. Diese Ansicht wurde übrigens schon in der Diskussion bei der Synodalversammlung geäußert. Aber der damalige Botant redete in einer Tonart, die keine Stimmen fing.

Die Freizügigkeit der Lehrer besteht faktisch zwischen der Stadt St. Gallen und dem Thurgau. Der dortige Schulrat wählte vor kurzem Hrn. Lehrer Fiskli in Märstetten. Innert kurzen Jahren sind mehrere Thurgauer Lehrer in St. Gallen angestellt worden, ohne daß sie dort die Patentprüfung zu bestehen hatten. Zur Nachahmung empfohlen!

In Wichelsee drückte eine nochmalige Schulgemeindeversammlung mit 70 gegen 61 Stimmen den Wunsch aus, die beiden Lehrkräfte möchten bleiben, und die von ihnen geforderten Gehälter wurden für das nächste Jahr versprochen. Damit scheint die unangenehme Affaire eine friedliche Lösung gefunden zu haben.

Der Finterthurgau steht sonst in bezug auf Abstimmungsergebnisse nicht im besten Ruf bei der herrschenden Partei; aber bei der Abstimmung über das Trinterberggesetz war Münchwilen der einzige Bezirk, der ein Mehr an Ja aufzuweisen hatte. Man sieht, für soziale Gesetzgebung wäre das Verständnis vorhanden. Also in diesem Sinne vorwärts!

## Pädagogische Chronik.

**Luzern.** Verschiedene — oder sagen wir viele — Gemeinden haben ihre Lehrer und Lehrerinnen dadurch markant geehrt, daß sie einstimmig oder mit großer Mehrheit beschlossen, die vakanten Stellen nicht auszuscheiden, wodurch dann die betr. Lehrkräfte eo ipso als für die gesetzliche Amtsdauer wieder gewählt erklärt wurden.

**Aargau.** Die kath.-konservative Partei nimmt mannhaft Stellung für den so unwürdig verschrieenen Pfarrer von Muri. Dessen Antrag, die Fonds für die Bezirksschule Muri und damit auch die Schule selbst endlich einmal den